Am Hitsch si Meinig

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Meinig

«Zganza Volkh faart Schkhii»! Abar zeersch faarts mitam Schkhiilift odar dar Sässalibaan in d Hööhi. Laufa tuat nemmli nitt guat. Ma bruucht viil zviil Khraft bis ma dooban isch und denn langats halt nümma, zum aso richtig oban aaba zfrääsa. Und wär nitt pfiiffagrad übar alli Heng aabaraßlat, isch khai modärna Schkhiifaarar mee.

Früanar, wenn aina gsaid hätt: «Geschtar bini uff dar Diavolezza dooba gsii ..», so hätt ma gwüßt, dä Maa isch a Schkhiifaarar. Schtundalang isch är uffagloffa, hätt darbej siini Khnohha und Muschgla brav duuratränirt, hätt nitt vargässa a bitz in dar Geegand umma zluaga und isch schtolz und zfridda gsii, wenn är denn dooba bej dar Hüttan aakho isch und bej ma Zwaiar Vältliinar hätt khönna gmüatli in d Sunna ligga. Uusgruabat isch är denn uff d Brättar gschtanda, isch froo gsii, wenn är ooni Schturz übar d Isla Pärrs aaba khoo isch und vorsichtig und gmüatli hätt är siini Faart übar da Gletschar z End proocht.

Jetz khasch mit ara Sässalibaan uff d Diavolezza uffa faara. I nümman aa, d Hütta wird schu vargröüßarat worda sii, mit Baar, Danzing und allam, was in d Gletscharwält vum Berniina uffa paßt. Vum Volkh, woma vu jetz aa denn döt ooba gsähha wird, will i liabar nüüt sääga und nüüt tenkha. I khumma susch varruckht! Für Pontresiina isch dia nöü Baan natüürli a Vortail. Eerschtans gits mee Gescht. Zwaitans wärdand d Sunntigsfaarar schu am Samstig Obat d Wirtschafta bevölkhara – und drittans muaß Khnohhaflickarej vum Schpitool au gläpt haa. Und säb bini sihhar, as wird menga sogenannta Schkhiifaarar siins Returbilleet um a paar Wuhha müassa varlengara loo!

Aufstand wegen Bonbons

Meldung des AFP aus Moskau: «Die Sonderkorrespondenten der Komsomolskaja Prawda in Budapest betonten, die amerikanischen Diplomaten in Budapest hätten kurz vor dem Ausbruch des ungarischen Aufstandes ‹Bonbons, Schokolade und Orangen› an die Bevölkerung der Stadt verteilt, um mit Hilfe dieser ‹Geheimwaffen› ihre Sympathie zu gewinnen. Das Naschwerk sei reichlich von Diplomatenwagen aus, ‹die in weit größerer Anzahl als normalerweise in den Straßen der Hauptstadt zirkulierten›, unter die Menge geworfen worden.»

Jene Knaben von der Komsomolskaja Prawda sind offenbar der Meinung, uns könne man alles erzählen. Aber nehmen wir einen Moment an, es sei wahr: was für ein Zeugnis stellen sich die Drahtzieher aus, wenn sie selber behaupten, das Volk, das sie mit ihrem Régime beglücken, sei so weit, daß es sich für ein paar Bonbons in einen blutigen Aufstand treiben läßt!

G. D.

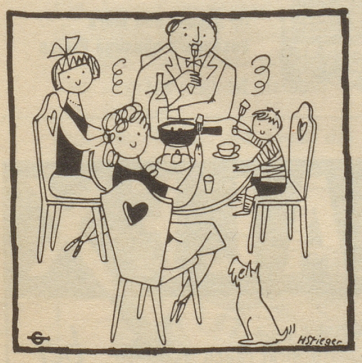
Grenzenloses Lächeln

Eine einzigartige Kunstausstellung fand kürzlich in Amsterdam statt. In Hunderten von Zeichnungen, Karikaturen, Plakatentwürfen gaben die Amsterdamer Studenten der Mitwelt Kunde von ihrer Wohnungsnot und der meist vergeblichen Zimmersuche. Sie skizzierten Notlösungen in Vogelnestern, Badewannen, Hundehütten, Regenschirmen usw. Eine Zeichnung mit dem Text: «Vielleicht ein Schwiegersohn für Sie?!» hatte besonderen Erfolg. In der Ausstellung wurden laufend von gerührten Amsterdamer Familien Studentenquartiere angemeldet.

Die Direktion des Vergnügungsparkes ‹Tivoli› in Kopenhagen verlieh dem schwedischen Tenor Björling das alleinige Fischrecht im Tivoliteich und dem englischen Komponisten Benjamin Britten das Recht auf Lebenszeit, die Rutschbahn kostenlos zu benützen.

*

Eine Pariser Zahnärztin, Danielle Raymond, kam auf die Idee, ihrer Praxis eine Puppenzahnklinik anzugliedern. Alle kleinen Mädchen, die zu ihr in Behandlung kommen, dürfen ihre Puppen mitbringen, denen fehlende Zähne ersetzt, Sprünge plombiert und schadhafte Zähne ‹gezogen› werden. Die kleinen Puppenmütter ertragen tapfer alle Schmerzen, um ihren ‹Kindern› mit gutem Beispiel voranzugehen.



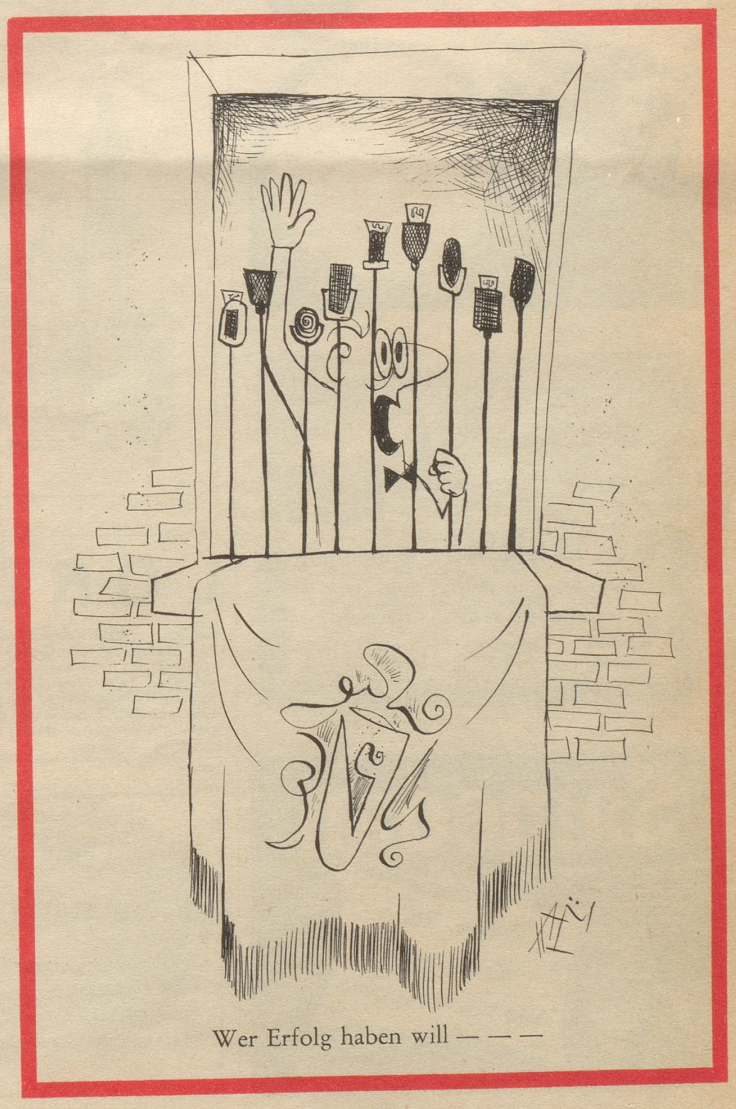
Familien-Fondue fertig.
Fondue haben alle gern,

denn **Fondue** isch guet
und git e gueti Luune !

A propos Brot :
Pariserbrot eignet sich, der vielen Rinde wegen, besonders gut zum Fondue, soll doch an jedem Brotbrocken ein Stücklein Rinde bleiben. Auch währschaftes Bauernbrot schmeckt gut. Besonders leicht verdaulich ist getoastetes Brot, oder Sie schneiden – wie viele Fondue-Spezialisten – nicht zu weich gekochte Kartoffeln in Würfel. Das rote Fondue-Rezept bekommen Sie bei Ihrem Käsehändler. Verlangen Sie es heute noch.

Der Fondueschmaus ist – als Mittag- oder Abendessen – ein schöner wöchentlicher Brauch.

Schweiz. Käseunion AG



Wer Erfolg haben will — — —